

Vor 85 Jahren siedeln heimische Landwirte in die Ostmark um

Beckum (gl). Immer wieder liest man von Ereignissen in Beckums Partnerstadt Grottkau, dem heutigen Grotzkow in Oberschlesien. Und viele Beckumer besuchen regelmäßig diese Stadt im heutigen Polen, wie auch Grotzkower bei Beckumer Ereignissen häufig zu Gast sind. Das zeugt von einer intensiven und guten Partnerschaft, die nun schon bald 15 Jahre anhält, wobei die „Partnerschaft“ zu Stadt und Kreis Grottkau schon seit 1952 besteht.

Doch wer weiß schon, dass die ersten Kontakte zwischen den Kreisstädten Beckum und Grottkau schon 85 Jahre zurückliegen? Damals im Jahre 1925 besuchten mit Dr. Karl Rosendahl und Heinrich Grabemeier zwei Landwirte aus Ahlen im Auftrag der Kreisverwaltung Beckum den Landkreis Grottkau, um dort Bodenproben zu nehmen. Der Grund: Man liebäugelte mit Neusiedlungen in der Ostmark, wie es damals hieß. Bauernsöhne aus dem Kreis Beckum sollten angeworben werden, um dort in Oberschlesien auf ehemaligen Rittergütern zu siedeln.

Der Beckumer Landrat Karl Fenner von Fenneberg und die Oberschlesische Landgesellschaft unterstützten das Vorhaben, so dass schon im Jahr 1939 über 60 Landwirte aus dem Kreis Beckum vorwiegend in Oberschlesien gesiedelt hatten. Der größte Teil davon mit 39 Siedlern im Kreis Grottkau. Auf dem Gut Niklasdorf bei Giersdorf hatten sich allein zehn Landwirte angesiedelt und in den Nachbarländern Tharand, Zülzdorf, Petersheide, Klein-Zindeln, Mogwitz und Klein-Carlowitz und weiteren Orten die übrigen. Aber auch in Niederschlesien hatten sich Beckumer Bauern niedergelassen. In vielen Fällen hielt man engen Kontakt untereinander – auch zur alten Heimat, von wo oft Besuchergruppen die Neugründungen begutachteten.

Von der Heimat wurde man unterstützt, war oft mit Zuchtvieh und Gerätschaften angereist, so dass der Grundstock zur Hofgründung gegeben war: Wie Zeitgenossen sich noch erinnern, kannte man in Schlesien manches Gerät nicht, das im Münsterland alltäglich im Gebrauch war. So war beispielsweise die Bockkarre dort völlig unbekannt. Bei der Erschließung von Siedlungsland und bei der Hofgründung half die Oberschlesische Landgesellschaft, so dass die Neusiedler bald Erfolge vorzuweisen hatten. Viele von ihnen waren jung verheiratet oder heirateten in der neuen Heimat. Und so hat die Kirche in Giersdorf manch westfälische Hochzeit erlebt.

Hugo Schürpbüscher



Die ersten Kontakte zur Beckumer Partnerstadt Grottkau stellten Dr. Karl Rosendahl und Heinrich Grabemeier vor 85 Jahren her. Bald siedelten viele Landwirte aus Beckum nach Oberschlesien und prägten die dortige Landschaft. Das Bild zeigt die Kirche in Giersdorf.

Hintergrund

Die Weltwirtschaftskrise mit der Arbeitslosigkeit und die Rezession in der Zementindustrie mag dazu beigetragen haben, dass nicht nur junge Bauernsöhne in der Fremde eine neue Existenz aufbauen wollten. Die Kreisverwaltung Beckum hat noch bis in die 1930er Jahre siedlungswillige Landwirte angeworben und versucht, sie möglichst in Nachbarschaft zu bestehenden Beckumer Siedlungen anzusetzen. Im Herrenhaus des Gutes Niklasdorf – allgemein als Schloss bezeichnet – wurde sogar ein Jungmädchen-Erholungsheim, verbunden mit einer staatlich anerkannten Haushaltschule eingerichtet, die ein wesentliches Bindeglied zwischen der alten und neuen Heimat darstellen sollte.